

# Metallarbeiter-Zeitung

## Organ für die Interessen der Metallarbeiter

### Publikationsorgan des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes u. d. Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter

Erscheint wöchentlich am Samstag.  
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark.  
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Verantwortlich für die Redaktion: Joh. Scherr.  
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Rätestraße 16 b.  
Telephonruf: Nr. 3392.

Inserate für Stellenvermittlung  
Preis der sechsgespaltigen Kolonelleise 1 Mark.  
Geschäftsinsere finden keine Aufnahme.

In einer Aufl. von **372400** Exemplaren erscheint diese Ztg.

### Wirtschaftliche Rundschau.

Die Großbanken befehlen freundliches Börsenwetter und die mit wenigen rühmlichen Ausnahmen völlig abhängige Handelspreffe beißt sich, die verlangte Stimmung zu konstatieren. Der Kapitalismus beißt in der Börsen- und Handelspreffe ein mehr als williges Instrument, das er entweder durch die ungeniert feilen Elemente bearbeiten läßt oder das durch Inzeratenpolitik so fein gestimmt ist, daß es ohne direktes Zutun den an maßgebender Stelle angehängelten Ton wiederlingen läßt. Die Großbanken haben jetzt an der besseren Haltung der Börse ein doppeltes Interesse. Bei der mangelnden Geschäftstätigkeit, die auf dem Börsenmarkt vorerführt, fällt es ihnen dabei leicht, durch schon unbeträchtliche Käufe ihrer Aktien Kursbesserungen eintreten zu lassen. Dem kapitalkräftigen Publikum soll die Meinung beigebracht werden, daß eine allgemeine Aufwärtsbewegung sich entwickelt, um es zu veranlassen, seine Kapitalien von neuem in Industriepapieren anzulegen. Die Banken bejagen nämlich große Beträge in solchen Aktien, die sie seit Anfang des Jahres aufnehmen mußten, um die Erschütterungen der Börse, die bekanntlich mannigfaltig in den letzten Monaten erfolgten, abzuschwächen. Würde sich nun ein größerer Teil des hier in Betracht kommenden Publikums durch die von den meisten Handelsblättern so liebevoll geschilderte Besserung der Börse zu Käufen verleiten lassen, so würden die Banken die Gelegenheit benützen, sich ihres Besitzes so schnell wie möglich zu entledigen. Sie sind bestrebt, die festgelegten Beträge flüssig zu machen und wollen auch durch den Verkauf verhüten, daß diese Aktienbestände durch den vielleicht noch weiter sinkenden Kursstand bei Jahresabschluss die Gewinnziffern, die wahrscheinlich schon geringer sein werden als im vorigen Jahre, noch weiter beeinträchtigen. Dann aber soll zugleich durch die gezeigten Kurse die Behauptung gestützt werden, die wirtschaftliche Konjunktur erhalte sich ungeschwächt günstig. Zu diesem Zwecke unternehmen denn auch die Börsenblätter die tollsten Sprünge, sie beweisen unter geistigen Verrenkungen heute die Fortdauer der Hochkonjunktur, um morgen ebenso aufrichtig zu versichern, eine Einschränkung der industriellen Tätigkeit sei gerade der Industrie selbst sehr willkommen. Daß die Gefahr einer wirtschaftlichen Störung nicht zu befürchten ist, wird jetzt besonders mit dem Hinweis auf die Erleichterung des Geldmarktes begründet. Nun ist in der Tat ein zeitweises Nachlassen der Anspannung zu verzeichnen, das man in erster Reihe auf Goldrückzahlungen von New York, das den europäischen Geldmarkt lange genug stark in Anspruch genommen hatte, zurückführt. Auch der Hinweis der deutschen Reichsbank ließ trotz des sehr starken Geldbedarfes, den die Industrie zum Semesterwechsel noch immer bekundete, gegenüber dem vorigen Jahre erkennen, daß in der Gestaltung der Geldverhältnisse vorerst mindestens keine weitere Verschärfung zu erwarten ist. Nichts ist aber verfehler, als hieraus, wie es die Börse tut, schließen zu wollen, daß die industrielle Tätigkeit eine Besserung erfahren habe. Das Gegenteil dürfte richtig sein, denn eine Erleichterung des Geldmarktes — ihre Beständigkeit vorausgesetzt — kann weit eher durch ein Nachlassen der Beschäftigung der Industrie verursacht sein.

Das Gesamtbild des Eisenmarktes läßt erkennen, daß die Marktlage eine weitere Abschwächung erfahren hat. Es fehlen aber alle Voraussetzungen, um einen nur irgendwenn genaueren Grad der Bewegung feststellen zu können. Alle Schilderungen der Presse über die Eisenindustrie sind mehr oder weniger von spekulativen Abücheln getragen. Wenn auch die unentwegten Optimisten als bewusste oder unbewusste Werkzeuge bestimmter Interessentenkreise leichter erkennbar sind, so darf man andererseits nicht vergessen, daß hinter den Meldungen über zunehmende Schwierigkeiten nicht selten gleichfalls andere Interessentengruppen stehen. Im allgemeinen ist der Ton über die Aussichten der nächsten Zeit aber doch etwas herabgesunken, selbst der Stahlwerkbund scheint in seiner letzten offiziellen Publikation die allzu aufdringlichen Übertreibungen etwas dämpfen zu wollen. Nach dem Bericht, der der Hauptversammlung des Verbandes am 1. Juli erstattet wurde, sind die Werke in Halbzeug nach wie vor voll besetzt. Das Geschäft in Eisenbahnmateriale ist weiter sehr zufriedenstellend, die für das dritte Quartal vorliegenden Arbeitsmengen sollen die Beteiligung erheblich übersteigen. Der Absatz in Formeisen durch das Inland wird als befriedigend bezeichnet, für neue Abfahrläufe herrscht jedoch mehr Zurückhaltung, die einerseits durch das infolge des hohen Geldstandes langsame Tempo in der Bautätigkeit bedingt, andererseits auf die noch immer unentschiedene Frage über die Gestaltung der Händlervereinigung zurückzuführen sei. Lebhaftige Klagen werden über den besonders starken Mangel an langen Wagen, der in den letzten Wochen zum Teil über 50 Prozent betragen haben soll, erhoben. Die Angaben des Stahlwerkbundes klingen an sich recht tröstlich, es muß nur immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die augenblicklich genügende Beschäftigung zur Beurteilung der Konjunkturgehaltung gar nicht in Rechnung gestellt werden kann, daß es lediglich darauf ankommt, in welchem Umfang neue Aufträge einkaufen und auf welche Zeit die Werke mit Beschäftigung versehen sind. Hierin ist gegen das Vorjahr aber höchlich ein Rückgang zu verzeichnen. Der Einfluß einer angeblichen Unwissenheit über das Zustandekommen der Händlervereinigung auf die Gestaltung des Geschäftes für Träger wird wieder außerordentlich überschätzt, es ist die maßgebende Bautätigkeit in den Zentren der Hauspekulation, die den Bedarf an Trägern zurückgehen ließ, und nicht die augenblicklich noch ungeläutete Situation im Händlerlager, die voraussichtlich doch nur einer Einigung enden wird. Wären Erneuerung und Verlängerung von Syndikaten wirklich ausreichende Stützen einer

schwankenden Konjunktur, dann hätte sich in der Eisenindustrie in jüngster Zeit ein kräftiger Aufschwung bemerkbar machen müssen. Zwischen dem Luxemburger und dem Düsseldorf-Roheisen-Syndikat hat eine Ausföhrung stattgefunden, ebenso ist eine Verlegung der Differenzen des Düsseldorf-Syndikats mit den Großhändlerfirmen Gebr. Köchling und Karl Später erfolgt. Das Gas- und Siederohrsyndikat ist um drei Jahre bis zum 30. Juni 1910 verlängert worden, der Verband deutscher Drahtwerke hat gleichfalls eine provisorische Verlängerung bis zum 31. Dezember dieses Jahres erfahren, der wahrscheinlich die definitive Erneuerung folgen wird. Ferner wurde der Verband der vereinigten Schraubenfabriken auf weitere fünf Jahre verlängert, das Bestehen des Deutschen Schiffbau-Syndikats gesichert. Auch die Verhandlungen bei diesen Verbänden wurden als Ursache der Zurückhaltung der Konjunktoren angegeben, doch die Kunde von der erfolgreichen Beendigung ließ die Zurückhaltung nicht weichen.

Die Preise für Kupfer, Blei, Zink und Zinn sind dauernd Schwankungen unterworfen. Die Preisfestsetzung dieser Metalle erfolgt an der Londoner Börse, die bisher für den Weltmarkt bestimmend ist. Von deutschen Interessenten wird nun behauptet, daß die Londoner Notierungen nicht immer der Warenmarktlage entsprechen. Darauf stützt sich auch das Bestreben auf Errichtung einer Metallbörse in Berlin. In einer umfangreichen Denkschrift begründen die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft diesen Plan an der Hand eines vorzüglichen Materials. Die Schwäche des Londoner Marktes wird in dieser Darstellung darauf zurückgeführt, daß England und London in keiner Weise mehr den Schwerpunkt des tatsächlichen Metallmarktes bilden. Fest dagegen steht, daß Deutschland in der Produktion und in dem Konsum in Europa die erste Stelle einnimmt. Die Rohkupferproduktion Deutschlands ist in Europa die zweitgrößte, sie beträgt 32500 Metertonnen im Jahre 1906, nach dem auch die weiteren Ziffern berechnet werden, gegen 72700 Tonnen Englands. Der Verbrauch an Rohkupfer ist in Deutschland nach der Statistik der Frankfurter Metallgesellschaft weitaus größer, als der Englands. Deutschland verbraucht etwa 151000 Metertonnen, England nur 107600, Frankreich zirka 65500. Noch günstiger ist für Deutschland das Produktionsverhältnis für Kohzinn. So produzierte Deutschland 205000 Metertonnen, die Vereinigten Staaten 202000, England nur 52500. Der Verbrauch von Kohzinn belief sich in Deutschland auf 179300, in Amerika auf 200000, in England auf 140000 Metertonnen. Die Produktion Deutschlands in Blei betrug 150700 Metertonnen, nur Amerika übertrifft uns beträchtlich mit 330000 Tonnen, die spanische Produktion ist nur um etwa 30000 Tonnen höher als die deutsche. Auch als Verbrauchsländer für Blei steht Deutschland an zweiter Stelle, England hatte nur einen Verbrauch von 194100 Metertonnen, Deutschland von 194700 Tonnen, Amerika übertrifft beide Länder mit 344900 Tonnen. Für den Handel mit Zinn ist die Bedeutung der Londoner Börse unbestritten. Deutschland gewinnt kaum noch Zinnerze, doch auch der Anteil der englischen Produktion an der Gesamtproduktion ist nicht erheblich. Der Zinnkonsum Deutschlands steht aber dem Englands nicht wesentlich nach, er beträgt zirka 15500 Tonnen gegen 18400 Tonnen in England. Irgend welche stichhaltigen Einwände gegen die Einführung des Metallhandels an der Berliner Börse lassen sich kaum erheben. Die Gegner dieses Projektes behaupten, daß die historische Stellung und die geographische Lage Londons dieser Börse weiter den ausschlaggebenden Einfluß verschaffen werden, die Berliner Metallbörse aber keine Bedeutung erlangen werde. Die Möglichkeit der Entwicklung eines neuen Marktes für Metalle läßt sich mit Sicherheit nicht bestreiten, doch die Hoffnung, daß die Preisgestaltung für die angegebenen Metalle durch Eröffnung des Berliner Marktes in ruhigeren Bahnen geleitet werden könnte, ist nicht als ein frommer Wunsch.

Die Berichte über Unternehmungen für Metallverarbeitung und Maschinenbau lauten wie bisher günstig. Die Gründungstätigkeit in dem verflochtenen ersten Halbjahr 1907 ist gerade auf diesem Gebiet äußerst lebhaft gewesen. Von 113 neuen Gesellschaften mit einem Kapital von 147,54 Millionen Mark befaßten sich 21 Gesellschaften mit 44,43 Millionen Mark mit Metallverarbeitung und Maschinenbau. In derselben Zeit des vorigen Jahres wurden 20 Gesellschaften mit einem Kapital von 29,64 Millionen Mark auf diesem Industriegebiet gegründet, im ganzen Jahre 1906 34 Gesellschaften mit einem Gesamtkapital von 55,24 Millionen Mark. Auch die Ausserungen vieler Gesellschaften über die geschäftlichen Aussichten klingen recht zuversichtlich. Aus der nicht kleinen Reihe gleichlautender Erklärungen wollen wir folgende hervorheben: In der Generalversammlung der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vormals R. Lehmann & Co., Frankfurt a. M., wurde erklärt, daß die eigenen Werke der Gesellschaft in steigender Entwicklung begriffen sind. Der zwei- bis dreiwöchige Streik bei den Heston & Gullfaume-Werken habe einen gewissen Ausfall gebracht. Die Löhne für Tagelohnarbeiter seien um 5 Prozent erhöht worden bei gleichzeitiger Kürzung der Arbeitszeit von 10 auf 9 1/2 Stunden. Diese neue Regelung spiele aber eine geringe Rolle, da die meisten Arbeiter in Afford arbeiten. Die Beschäftigung sei unverändert stark, der neue Auftragsbestand sei eher etwas größer als im vorigen Jahre. — Die Direktion der Aktiengesellschaft Nit & Genest, Telephon- und Telegraphenwerke in Berlin, berichtet, daß der Geschäftsgang im ersten Semester dieses Jahres ein festgefestes zurückdenkender gebüben ist und die verschiedenen Fabrikationsbetriebe andauernd gut beschäftigt sind. — Der Vorstand der Maschinen- und Armaturenfabrik vormals H. Breuer & Co. in Hockel a. M. teilt mit, daß der Geschäftsgang im laufenden Jahre dem des vorigen ungefähr gleichkommt. Der Umsatz im ersten Semester betrug zirka 2212000 Mk. gegen 2177000 Mk. im gleichen Zeitraum von 1906. Da der Bestand an unerledigten Aufträgen den des vorigen Jahres übersteigt, so seien die Aussichten wider

als zufriedenstellend zu bezeichnen. — Die Verwaltung der Dampf- und Gasometerfabrik, Aktiengesellschaft, vormals A. Wille & Co. in Braunschweig, bezeichnet die Aussichten im laufenden Geschäftsjahr als „gut“, so daß auf ein befriedigendes Resultat gerechnet werden könnte. — Die Rieneburger Eisengießerei und Maschinenfabrik teilt der Presse mit, daß der Umsatz gegen 1906 wesentlich höher ist, so daß trotz des nun beendeten neunwöchigen Streikereignisses voraussichtlich eine Dividende von 6 Prozent, wie im vorigen Jahre, zur Verteilung gelangen wird. Das Werk sei in allen Abteilungen auch weiterhin gut beschäftigt.

### Aus den Jahresberichten der württembergischen Gewerbeinspektoren.

(Schluß.)

Als einen Beweis der sozialen Erziehungsarbeit der Gewerkschaften an den Unternehmern darf man wohl die Feststellung bezeichnen, daß „eine dem Bedürfnis der Gegenwart rückhaltlos Rechnung tragende Beurteilung des Arbeitsverhältnisses seitens der Unternehmer in bemerklicher Zunahme begriffen sei, so daß die Gewerbeaufsichtsbeamten bei Revisionen mehr als früher mit Arbeitern Fühlung nehmen oder sich mit ihnen über für die Aufrechterhaltung wissenswerte Punkte näher besprechen konnten, ohne befürchten zu müssen, daß denselben daraus Nachteile entstehen“. Diefers wurden auch Arbeiterausschüsse oder die gerade anwesenden Mitglieder von solchen zu mündlicher Aussprache in verschiedenen Angelegenheiten, unter anderem auch über Arbeiterbeschwerden herangezogen. So suchte der Gewerbeinspektor in strittigen Fällen, in denen die gesetzlichen Bestimmungen eine sichere Handhabung für eine erfolgreiche Erledigung nicht zu bieten schienen, durch gemeinschaftliche Verhandlungen mit Unternehmern und Arbeitern Anliegen der letzteren Berichtigung zu verschaffen oder vorhandene Mißbilligkeiten zu beseitigen. Zahlreiche Berührungspunkte mit den Arbeitern und wertvolle Einblicke in Betriebs- und Arbeitsverhältnisse, Anschauungen und Wünsche der Arbeiter gewährten auch die Verhandlungen der verschiedenen Versammlungen von Arbeitervereinigungen, denen die Aufsichtsbeamten beivohten, wie der Versammlung der Vertrauenspersonen der Vereinigten Gewerkschaften u., ferner Besprechungen mit Ouleitern und anderen Vertretern von Gewerkschaftsverbänden, wiewohl letztere mehrfach stattfinden, um zweifelhafte Punkte und Widersprüche in Streifenachweisungen oder sonstigen Angaben von Unternehmern oder einzelnen Arbeitern über Lohnbewegungen oder Streiks aufzuklären. Es wird anerkannt, daß von den gewerkschaftlichen Organisationen die erbetenen Auskünfte bereitwillig und reichhaltig gegeben wurden, zum Teil unter zeitweiliger Überlassung ihres arbeitsmäßigen Materials. Auf der anderen Seite wird jedoch klage geführt, daß der Gewerbeinspektionsgehilfe da und dort noch nicht das genügende Vertrauen der Arbeiter genießt, namentlich in Steinbruch- und Steinfabrikbetrieben auf dem Lande, in Gas- und Schankwirtschaften und Bäckereien. Hier zeigt sich wieder einmal der fortschreitende Einfluß des Trinkgeldeverwehrens auf die Arbeiter. Kellner und Bäckergehilfen, die auf Trinkgelde angewiesen sind und daher sich nicht an die Arbeitszeitbeschränkungen halten wollen, geben oft abstoßende Antworten.

Ein sehr unbefriedigendes Kapitel ist noch immer die Erledigung von Arbeiterbeschwerden, deren Feststellung durch den Aufsichtsbeamten in der Fabrik schon den Verdacht des Unternehmers gegen bestimmte Arbeiter weckt, die dann gemäßregelt werden. Die Gewerbeinspektion wiederholt ihre Versicherung, daß sie von jeher und grundsätzlich bei der Untersuchung von Arbeiterbeschwerden alles zu vermeiden sucht, was Arbeiter in Verdacht bringen und ihnen nachteilig sein könnte. In Fällen, in denen sich eine Befragung der Arbeiter nicht umgehen läßt, wird darauf gesehen, daß diese in für die Arbeiter unerschütterlicher Weise erfolgt. Bei Verletzungen gegen Schutzbestimmungen, wegen welcher Strafeinführung geboten erscheint, läßt sich eine solche ohne namentliche Feststellung von Arbeitern, die sie bezeugen können, überhaupt nicht herbeiführen; damit haben Beschwerdeführer, die eine Befragung herbeiführen wollen, stets zu rechnen.“ Das ist ja ganz richtig und gerade darum kommt es so häufig vor, daß Arbeiter erst nach Verlassen des Geschäftes mit Anzeigen und Enthüllungen über hier vom Unternehmer geübte gesetzwidrige Praktiken kommen.

Überaus kennzeichnend für die Klaverei, in der die Arbeiter sich befinden, ist die im Bericht mitgeteilte Tatsache, daß Gewerbeinspektoren wider besseres Wissen die Unwahrheit gesagt wird, aus Furcht vor Maßregelung. So erwartete in einem Falle ein Arbeiter den Aufsichtsbekanntem bei dessen Fortgehen auf der Treppe, um ihm mitzuteilen, daß er aus Furcht vor dem in der Nähe stehenden Unternehmer die im Vertriebe an ihn gerichteten Fragen falsch beantwortet habe. Das ist ein fortumpernder entsetzlicher Terrorismus, den das Unternehmertum abt. über den sich aber die Bälger, die Arbeitgeber-Zeitung und die ganze „Gesellschaft“ ausschweigen, um desto mehr über den angeblichen „Terrorismus“ der Arbeiter zu phantastieren.

Sehr erregend sind die weiteren Fortschritte in der Arbeitszeitverlängerung, wovon wiederum berichtet wird. So wird die Erregung des Remittendens seiner Kollegen in der Gmünder Brauerei und Metallindustrie, der an die Stelle der 9 1/2stündigen Arbeitszeit trat, erwähnt; ferner die Einführung der neunstündigen an Stelle der zehnstündigen Arbeitszeit in einer Metallwarenfabrik mit 23 Arbeitern. Eine Metallwarenfabrik mit 110 Arbeitern ist von der Zeit auf die 9 1/2stündige Arbeitszeit übergegangen, eine andere mit 45 Arbeitern von der elf auf die zehnstündige. „Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß noch weitere Firmen der Metallwarenindustrie gegen Schluß des Jahres (1906) diesem Beispiel folgen werden, da der Verband der Metallindustriellen in Württemberg in einem Rundschreiben vom 31. Oktober 1905 seinen Verbänden





zeit erklärt habe, in die Erledigung der allgemeinen Forderungen nach Aufhebung des Mietstreiks eintreten zu wollen.

Damit ist vorläufig die Friede zwischen der Direktion der Germania-Werke und ihren Arbeitern hergestellt. Nunmehr beginnen die Verhandlungen über Forderungen für die Gesamtarbeiterchaft der Werft.

Zur Aussperrung auf dem Schwarzwald.

Schwenningen, den 8. Juli.

Trotz aller Anstrengungen der Fabrikanten ist es ihnen bis jetzt nicht gelungen, die Arbeiterchaft mürbe zu machen.

Da es im Interesse des Verbandes liegt, daß wenn möglich keine Firma ihren Betrieb stilllegen muß, hat der Ausschuß...

Die Firma Schlenker & Kienzle in Schwenningen, bei der in den letzten Tagen ein sehr großer Teil der Arbeiter mündliche Zustimmungserklärungen abgab, hat sich verpflichtet, ebenfalls mindestens 25 Prozent ihrer Arbeiterchaft zu kündigen.

Dazu ist aber zu bemerken, daß, ehe die Arbeiter bei Fackle die Arbeit niederlegen, also am 31. Mai 1907 mittags zwischen 12 und 1 Uhr, dem Vorstehenden der Unternehmer, Andreas Haller, mitgeteilt wurde, daß kein einziger der Arbeiter die Arbeit niederlegt, wenn ihnen Zugeständnisse gemacht werden.

Wir bitten Sie dringend, die Weisheit des Ausschusses strikte zu beachten. Nur dann können die Arbeitgeber den Sieg erringen, wenn sie einig sind.

Wir eruchen Sie noch um möglichst baldige Einsendung einer Liste derjenigen Arbeiter, denen Sie gekündigt haben.

Das ist aber zu bemerken, daß, ehe die Arbeiter bei Fackle die Arbeit niederlegen, also am 31. Mai 1907 mittags zwischen 12 und 1 Uhr, dem Vorstehenden der Unternehmer, Andreas Haller, mitgeteilt wurde, daß kein einziger der Arbeiter die Arbeit niederlegt, wenn ihnen Zugeständnisse gemacht werden.

Zuletzt können wir immer noch die von Herrn Stadtkämmerer Harrer in Schwenningen veröffentlichten Einigungsverhandlungen dieser Art...

Wir wollen bei dieser Gelegenheit aber nicht vermissen, auf eine Sache hinzuweisen, die ein ziemlich eigenartiges Licht auf die wirtschaftliche Gesamtsituation wirft und die wohl geeignet sein dürfte, ihr Nachsehen bei den Arbeitern zu haben.

Die Ausschüsse haben der Gewerkschaft der Sache mit aller Kraft entgegen. Ihr festes Aussehen wird dem Beschlag der Unternehmer gegen die Organisation gründlich entgegen. Zugunsten Metall- und Holzarbeitern ist auf das höchste zurückgegangen.

Das Genossenschaftswesen.

[?] Auf dem vierten ordentlichen Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, der vom 17. bis 19. Juni in der Tonhalle zu Düsseldorf abgehalten wurde, hat es diesmal ziemlich „Unstimmigkeiten“ zwischen den Konsumvereinen und den durch das Arbeitsverhältnis ihrer Mitglieder beteiligten Gewerkschaften der Bäcker, Lagerhalter und Handlungsgehilfen gegeben.

Worum es sich bei der Streitfrage handelt, die die Kriegszeit zwischen zwei wirtschaftlich so nah verwandten Bewegungen sunken ließ, ist im wesentlichen aus der von der Gewerkschaftseite so scharf angegriffenen Resolution ersichtlich, die vom Vorstand und Ausschuss des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine dem Genossenschaftstag zur Beschlussfassung unterbreitet wurde.

Genossenschaftliche Lohn- und Arbeitsverhältnisse können nicht auf solchen Prinzipien aufgebaut werden, deren Durchführung bei den konkurrierenden Privatbetrieben noch in weiter Ferne liegt.

Bezüglich der Forderungen der Lagerhalter und Handlungsgehilfen erklärt der Genossenschaftstag: Die eingereichten Tariforderungen zurzeit allgemein durchzuführen, würde den Ruin einer großen Zahl von Genossenschaften zur Folge haben.

Der Genossenschaftstag beauftragt die zu diesem Zwecke gebildeten Anstalten des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, in eventuell gewünschte Verhandlungen mit den Vertretern jener Organisationen einzutreten.

Die Grundsätze dieser Resolution wurden von dem politisch, gewerkschaftlich und genossenschaftlich tätigen Genossen v. Elm in 2 1/2-stündigem Referat in einer Weise vertreten, daß die Hörer un schwer sich in den Gedankengang hineinfinden konnten.

Dieser Auffassung gab v. Elm in seinen Ausführungen Ausdruck, und es ist ganz gewiß bezeichnend, daß die ebenfalls darauf hingehende Resolution mit circa 240 gegen 5 bis 6 Stimmen angenommen wurde.

Alle diese Fragen dürften mit einem „Nein“ zu beantworten sein. Und dieses „Nein“ wurde in die Form der angenommenen Resolution gefaßt.

Das ist natürlich in allen Punkten das glückliche zum Ausdruck gebracht habe, worum es sich handelt. Etwas präziser gefaßt, hätte sie vielleicht mancher unzulässigen Auslassung vorgebeugt.

Zum Kampfe in der Metallindustrie in Barmen-Elberfeld.

In dem in Nr. 27 der Metallarbeiter-Zeitung erschienenen Artikel über die Aussperrung in Barmen-Elberfeld haben wir schon erwähnt, daß die Unternehmer alle Arbeiter, einschließlich der Unorganisierten, ausgesperrt hatten.

Nun braucht man ja nur einen Vergleich zwischen der Form der Aussperrung und dem Sinne des Plakats anzustellen, um den Grund der Aufhebung der Aussperrung zu finden.

Die Firma Jäger in Elberfeld will sich ferner, Kesselmacher u. s. w. den Streikern anschließen; diese waren mit 25 bis 28 Pf. pro Stunde zufrieden.

Die Riemengangschloßerei ist ein Spezialbetrieb; die Verwendung von herbereschafften Arbeitskräften ist nicht so leicht.

Das ist natürlich verfehlt, das mag, was da angeblich erzählt, das ist; daß die Arbeiter in eigener Hand, können ihre Ansprüche im Fremden nicht.

Das ist natürlich verfehlt, das mag, was da angeblich erzählt, das ist; daß die Arbeiter in eigener Hand, können ihre Ansprüche im Fremden nicht.







Sondern es ist nur über die Zweckmäßigkeit der Teilnahme oder Nichtteilnahme der in Betracht kommenden Arbeitergruppe die Rede gewesen, und darin könne eine öffentliche Angelegenheit im Sinne der §§ 5 und 8 des Vereinsgesetzes erblickt werden...

Die Polizei kann auch anders.

Über eine Streikpostenaffäre berichtet der Vorwärts: Der Kampf der Berliner Drahtarbeiter dauert nun über 13 Wochen. Bisher hatten die Streikenden sich über die Polizei nicht zu beklagen...

Über einen Klempnerstreik

berichtet die Magdeburger Volksstimme: Der Schlosser und Installateur D. H. hatte sich wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung und Beleidigung zu verantworten. Ende April dieses Jahres, als der Streik der Klempner und Installateure schon begonnen hatte...

Vom Ausland.

Schweiz.

England gegen die schweizerische Uhrenindustrie. Seit längerer Zeit schon wurde von der Uhrenindustrie Englands eine Agitation gegen die Einfuhr schweizerischer Uhren betrieben...

Wie die Züricher Zeitung meldete, wird in Zukunft das Gehäuse für jede Uhr, die nach England exportiert werden soll, vorher nach diesem Lande zur Stempelung gesandt werden müssen. Für alle Schalen, die zu diesem Zwecke einem englischen Kontrollbureau vorgelegt werden...

Wir meinen, es wäre die achtstündige Arbeitszeit an den sechs Wochentagen der Produktionsbeschränkung durch den sonst so stark verpönten „blauen Montag“ vorzuziehen.

Russland.

Die Nr. 9 des Gewerkschafts-Magazins bringt weitere statistische Daten zur Gewerkschaftsbewegung in Russland. Zur Charakteristik der Gewerkschaften wird in folgender Zusammenstellung die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder im Verhältnis zur Gesamtzahl der Arbeiter...

Table with 2 columns: Gesamtzahl der Arbeiter, Organisierte Arbeiter. Lists various industries like Bergbau, Holzindustrie, etc. with member counts and percentages.

Singe können noch zwei ungefähre Gruppen von Arbeitern: Transportarbeiter (715000), von denen fast die Hälfte der Eisenbahner eingetragene Arbeiter sind (99 Prozent), und Landarbeiter (272000), deren Organisation ebenfalls während der Sommerzeit...

In den einzelnen Gewerben tritt die charakteristische Tendenz zutage, die Abteilungen nach einzelnen engeren Spezialitäten möglichst voneinander, Verbände zu bilden, die alle Arbeiter des betreffenden Gewerbes umschließen. So zählen die allgemeinen Holzarbeiter-Verbände 57 Prozent, die Metallarbeiter-Verbände 50 Prozent, Erdarbeiter-Verbände 43 Prozent, Bauarbeiter-Verbände 38 Prozent, Textilarbeiter-Verbände 36 Prozent aller organisierten Arbeiter dieser Gewerbe.

Literarisches.

Fas! Girij: Verbrechen und Prostitution als soziale Krankheitserscheinungen. Zweite, völlig umgeänderte und erweiterte Auflage. Verlag: Buchhandlung Bornwies, Berlin. Broschiert 2 Mk., gebunden 2,50 Mk.

Schönheit für die Praxis des Maschinenbaues und der Mechanik von Otto Sippmann. Eine Auflage. Preis 2,50 Mk. Verlag von D. Sippmann, Dresden-1, 30.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek. Unter diesem Titel erscheint im Verlag der Buchhandlung Bornwies, Berlin, unter Leitung des Verlegers Ing. Dr. Jodet eine Sammlung von Abhandlungen über die Gesundheitspflege unter besonderer Berücksichtigung der Arbeiterverhältnisse.

Nachtrag. Schwenningen, 15. Juli. Der Streik und die Aussparung der Arbeiter der Eisenwerke sind angeschlossen. Durch Vermittlung des Bürgermeisters Herrmann in Schwenningen und des Gewerkschaftsleiters Schmitt in Stuttgart wurde eine Versöhnung erzielt.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek. Unter diesem Titel erscheint im Verlag der Buchhandlung Bornwies, Berlin, unter Leitung des Verlegers Ing. Dr. Jodet eine Sammlung von Abhandlungen über die Gesundheitspflege unter besonderer Berücksichtigung der Arbeiterverhältnisse.

Nachtrag. Schwenningen, 15. Juli. Der Streik und die Aussparung der Arbeiter der Eisenwerke sind angeschlossen. Durch Vermittlung des Bürgermeisters Herrmann in Schwenningen und des Gewerkschaftsleiters Schmitt in Stuttgart wurde eine Versöhnung erzielt.

Verbands-Anzeigen

Mitglieder-Versammlungen. Sonntag, 28. Juli: Bitterfeld-Deilichs, Lindenhof, v. 9. 8 Uhr. Stettin, St. Rosa, 8 Uhr. Gleditzberg, Goldenes Kreuz, 9 Uhr.

Samstag, 20. Juli: Altditzsch, Zwölf Apostel, 8 Uhr. Gleditzberg, St. Rosa, 8 Uhr. Gleditzberg, Goldenes Kreuz, 9 Uhr.

Freitag, 26. Juli: Bremerhaven, Kolloffum, 1/9 Uhr. Eisenach, Frühlicher Mann, a./9.

Samstag, 27. Juli: Wie i. Erzgeb. Reichshalle, 8 Uhr. Wie i. Erzgeb. Reichshalle, 9 Uhr. Wie i. Erzgeb. Reichshalle, 10 Uhr.

Freitag, 28. Juli: Bitterfeld-Deilichs, Lindenhof, v. 9. 8 Uhr. Stettin, St. Rosa, 8 Uhr. Gleditzberg, Goldenes Kreuz, 9 Uhr.

Freitag, 28. Juli: Bitterfeld-Deilichs, Lindenhof, v. 9. 8 Uhr. Stettin, St. Rosa, 8 Uhr. Gleditzberg, Goldenes Kreuz, 9 Uhr.

Freitag, 28. Juli: Bitterfeld-Deilichs, Lindenhof, v. 9. 8 Uhr. Stettin, St. Rosa, 8 Uhr. Gleditzberg, Goldenes Kreuz, 9 Uhr.

Privat-Anzeigen.

Exakt. Feilenhauer und Gärtner genährt. Dauernde Stellung und hoher Lohn. 6. Suk. Genuig. Feilenhauer, Wilmshausen, a. Ruhr. (101)

Zwei bis drei tüchtige Feilenhauer sofort od. später gesucht. (101) Kaut & Sed. Bülbingen, i. Baden.